Her
Slg. Her
2457

2457

2457

2457

Neuestes theatralisches Quodlibet,

oder

dramatische Beyträge

für die

Leopoldstädter Schaubühne.

Von

Carl Meisl.

Erster Band.

Enthält:

6 Die Dichter. Lustspiel in 3 Aufzügen. Nebst einem mit dem Stücke verbundenen Nachspiele: Die Recensionen.

6 Die Witwe aus Ungarn. Lustspiel mit Gesang und Chören; in 2 Aufzügen.

Wien 1824.
Bey Mörschner und Jasper.
Am Kohlmarkt, Nr. 257.

Slg. Her 2457

Die Witwe aus Ungarn.

Lustspiel mit Gesang und Chören;

der Brockmann'schen

Witwe von Ketskemet frey nachgebildet;

in

zwey Aufzügen.

Von

Carl Meisl.

1824

Personen.

Wisthofen, ein reicher Speculant.
Wilhelm, sein Neffe.
Grünau, dessen Freund.
Herr v. Kalb.
Karvas Uram, ein ungarischer Edelmann.
Hattyu Ilona, seine Tochter, eine Witwe.
Frau v. Altjung.
Hannsmichel, } Wisthofens Bediente.
Habakuk, }
Leberecht, ein junger Schriftsteller.
Ein Pächter.
Amalie, ein Stubenmädchen.
Träger. Handwerker. Spatziergänger. Gläubiger. Hochzeitsgäste.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Ein großer Saal. Tischler, Tapezierer und Mahler sind beschäftigt, alles auf das modernste herzurichten.

Chor.

Der Alte zahlt,
Wen kümmert's was?
Es ist ein Spaß,
Wenn man so alt,
Noch närrisch wird,
Und sich blamirt!

Hannsmichel,

(ein Bedienter nach dem alten Schlage, nur modernisirt, sogar mit einem Haarbeutel versehen.)

Nein, da möcht man sich ins Grab legen! die alten guten Möbeln müssen fort — der gute alte Hannsmichel wird auch fort müssen — und der närrische alte Herr wird folgen, wann er sich die junge Person an Hals hängt. — Da schau einer einmahl die Wirthschaft an! Vorhäng, mit denen man kein Fenster bedeckt — Kästen, ohne Laden — Sesseln, die

ganz auf die Leichtigkeit der heutigen Welt berechnet sind; — das wird eine schöne Wirthschaft werden!

Zweyter Auftritt.

Amalie (tritt ein). Voriger.

Hannsmichel.

Eine Dame! — Euer Gnaden befehlen?

Amalie.

Quel figure ridicule?

Hannsmichel.

Richtig ist's vornehm, denn sie lacht mich armen Teufel aus.

Amalie.

Ist er ein Bedienter vom Hause?

Hannsmichel.

Leider, ja!

Amalie.

Er steckt in der modernen Livree, wie ein Pavian im Sammtrock! — Er ist wohl so eine Art von Familienstück?

Hannsmichel.

Leider, ja! — Ich und der Herr sind mit einander aufgewachsen, mit einander alt, und jetzt mit einander närrisch geworden.

Amalie.

Da verdient er doch einen Egard — wir werden bald näher mit einander bekannt werden. — Auch ich komme in dieses Haus.

Hannsmichel.

Ihro Gnaden sind vielleicht gar die gnädige Witwe aus

Ungarn, die meinem Herrn vom Verstand und vom Geld helfen will?

Amalie.

Nein, die bin ich nicht; aber ich komme in die nächste Berührung mit ihr, da ich ihre Kammerjungfer werde, so bald sie verheirathet ist.

Hannsmichel (erstaunt.)

Also so eine Art Dienstboth — in diesem Anzuge — mit diesen Brillen — mit dieser Hoheit; pfuy, das ist eine Schande für alle honetten Dienstbothen.

Amalie.

Flegel! würde ich sagen, wenn ich weniger Erziehung hätte. — Sein Schicksal liegt künftig in meiner Hand, mein Freund! das ist ganz natürlich. Das höchste Glück eines Weibes ist der Putz, und wer diesen zu rangiren versteht, ist's Factotum — das werde ich seyn — folglich beherrsche ich die Frau — die Frau regiert den Herrn — der Herr das Gesind — ergo regiere ich eigentlich das Haus — und folglich auch ihn.

Hannsmichel.

Das wird nicht geschehen. Ich halt auf Subordination und Respect, aber von so einem weiblichen Putzdragoner laß ich mich nicht commandiren, eh' leg ich mich auf die Straße und bettle von Haus zu Haus.

Amalie.

Diese Bescherung soll ihm auch werden, er ungeschliffener Geselle! Ich werde den Weg zu seinem Herrn schon allein finden, und mich über seine Pöbelhaftigkeit beschweren; denn höchstens könnte man ihn beybehalten, damit man etwas zum Auslachen bey der Hand hätte. (ab.)

Hannsmichel.

Das ist zu viel für'n Anfang! — Ich will euch Platz machen, ihr luftiges Gesindel — ja, fort will ich, so lang's noch Zeit ist. (Er fangt an seine Livree auszuziehen.)

Dritter Auftritt.

Grünau. Wilhelm. Voriger.

Grünau.

Alter Hannsmichel, was treibst denn du da für närrisches Zeug?

Hannsmichel.

Fort will ich, noch in dieser Stunde aus diesem Narrenhause. Ist das eine Livree für einen alten ehrlichen Bedienten? Schau ich nit aus wie ein Papagey? Und der Haarbeutel — der Haarbeutel bringt mich um!

Wilhelm.

Was ist denn vorgefallen?

Hannsmichel.

Ein Stubenmensch von der künftigen Frau hat mir angekündigt, daß sie das Haus regieren wird, das ertrag ich nit.

Wilhelm.

Sey vernünftig, das gehört alles in unserm Plan.

Grünau.

Wenn dein alter närrischer Herr die Heirathsgedanken aufgeben soll, so muß er auf solche Art attaquirt werden.

Hannsmichel.

Das ist mir zu hoch.

Grünau.

Wir müssen alle einander beystehen, ihm die Braut aus

den Kopf zu bringen, und sie seinem Neffen in die Hand zu spielen.

Hannsmichel.

Wann's das ist, so zieh' ich den Narrenrock wieder an.

Wilhelm.

Ja, du sollst und mußt alles wissen. — Diese Witwe, die er heirathen will, ist meine Geliebte.

Hannsmichel.

So bleibt's in der Familie.

Wilhelm.

Unglücklicher Weise stirbt ein Schuldner von ihm in Ofen — er reist hinab, lernt meine Geliebte kennen, wünscht mir Glück zu meiner Wahl; aber in wenigen Tagen verwandelt sich sein Beyfall in rasende Liebe für sie, und in Haß für mich. Ihr Vater überzählt nur sein Geld, und nicht seine Jahre, und gibt ihm das Jawort.

Grünau.

Dazu die barbarische Testaments-Clausel deines Vaters, nach der dem Onkel dein Vermögen zufällt, wenn du dich ohne seine Einwilligung verheirathest.

Wilhelm.

Nur ein vereintes Gegenwirken kann diese Narrheit heilen. — Kann ich auf dich rechnen?

Hannsmichel.

Um einen Narren zu curiren, muß Jeder die Hand biethen. Doch still, ich höre ihn schon herumrebellen.

Grünau.

Er darf uns nicht beysammen finden, fort; in deinem Zimmer wollen wir das Weitere verabreden. (Alle drey ab.)

Vierter Auftritt.

Wisthofen. Habakuk.

Wisthofen.

Schuft! Betrüger! Gauner! Ich habe nur erwartet, bis mein Sachwalter fort war — wo sind die zwey Pfund Rostbrateln, die ich zum Gabelfrühstück bestellt habe?

Habakuk.

Wo werden's denn seyn? — Die Katz hat's g'fressen.

Wisthofen.

Auf diese Lug war ich gefaßt. Hier ist die Katz, (wickelt sie unter einem Tuche hervor,) und hier ist die Wage — das wollen wir gleich sehen.

Habakuk.

Die Unschuld zittert nicht.

Wisthofen,

(legt die Katze auf die Wage.)

Da schau' her, Hauptschurke! Zwey Pfund zeigt das Gewicht, das sind die Rostbrateln — wo ist die Katze?

Habakuk.

Das ist kurios.

Wisthofen.

Siehst du, daß die Katze die Rostbrateln nicht gefressen haben kann; wären wir in der Türkey, ich ließ dir und der Katze den Bauch aufschneiden, da würden sich die Rostbrateln schon finden. Es ist Zeit, das eine Frau ins Haus kommt, ich bin von allen Seiten betrogen.

Habakuk.

Wahr ist's, dann werden's Euer Gnaden nur von einer

Seite, aber das wird ausgeben — in meinem letzten Dienst ist's just auch so gegangen.

Wisthofen.

Ist's euch nicht recht? Gerade deßwegen thu' ich's. Da nimm das Kaffehgeschirr fort. Apropos, wir haben noch eine Abrechnung; wie hast du, Tölpel, es gestern Abends mit dem Theegeschirr gemacht?

Habakuk.

So hab ich's gemacht. (Läßt es aus den Händen fallen.) Alle Wetter! (Als er das zerbrochene Geschirr erblickt.)

Wisthofen.

Nein, das halt ich nicht aus! — Wie hat der Esel von Verwalter dich nur zum Bedienten recommandiren können?

Habakuk.

Der Herr Verwalter hat immer g'sagt, für Euer Gnaden wär ich g'scheid genug.

Wisthofen.

Aus den Augen, oder ich vergesse mich und zerreisse an dir meine eigene Livree, die mich so schweres Geld gekostet hat. — Fort!

Habakuk.

Aber nichts kann man dem Herrn recht thun.

Wisthofen.

Ich wette darauf, du warst auch nicht beym Herrn von Kalb, an den ich dir gestern Abends den Auftrag gegeben habe. — Was hat er gesagt?

Habakuk.

Das hab' ich vergessen.

Wisthofen.

Wenn ich einen Esel hätte schicken wollen, so wär' ich lieber selber gegangen. — Fort, fort! mir aus dem Gesichte!

Habakuk.

Ich gehe schon. Ich mache mir nix d'raus, daß ich nit lesen kann, aber wenn ich nur schreiben könnte, so hätt' ich mir's aufgeschrieben.

Wisthofen.

Esel! wozu würde dir das nützen, wenn du nicht lesen kannst?

Habakuk.

Es gibt Leute genug, die einem das Geschriebene vorlesen. (ab.)

Wisthofen.

Nein, das halt ich nicht mehr aus. Freylich bekomm' ich keinen so wohlfeilen Bedienten mehr, aber der ist doch zu dumm. Ueberhaupt wird es in meinem Hause anders werden — da sieht es schon ganz anders aus; aber auch in meiner Casse sieht es anders aus, das wird enorm viel kosten, und kein Mensch bezahlt, das ist das ärgste. Um liebenswürdig zu seyn, muß ich unbarmherzig werden. — Alles, was nicht bezahlt, laß ich auspfänden! — O Welt! o Leben! mit nichts natürlicherm kann man es vergleichen, als mit dem Billard:

Arie.

Man kann die Welt dem Billard vergleichen,
Die Menschen spielen öfters à la guerre;
Dem andern will so leichthin keiner weichen,
Den Nutzen zieht am End' nur der Marqueur.

Wer auf den Gelben sich mit Glück postiret,
Der macht gar bald mit der Partie Garaus;

Und wer mit Andern nicht quaramboliret,
Der bleibt bescheiden immer fein zu Haus.

Wird man so oft vom Neid colée gesetzet,
So heißt es, Freund, stoß fest und tüchtig ab;
Wer ein Duplée nicht nach Gebühren schätzet,
Der findet im Triplée gar oft sein Grab.

Der Reiche pflegt nur das à qui zu geben,
Vor'm Schneider nehm' der Arme sich in Acht,
Sonst wird auf dem Billard, so wie im Leben,
Er sicher in ein Mittelloch gemacht.

Ein Bild des Lebens ist das Pyramideln,
Wer mehr an Ballen zählt, der ist im Flor, —
Wer's besser kann, und will dabey nit jüdeln,
Der gibt dem Dümmern zwey und vierzig vor.

Fünfter Auftritt.

Wisthofen, dann die Witwe mit Gefolge.

(Man hört eine angenehme Musik.)

Wisthofen.

Musik in meinem Hause, und um diese Zeit? — was soll das bedeuten?

(Die Witwe, der zwey Haiducken, zwey Zigeunerknaben als Mohren, und mehrere reich gekleidete Lakayen nachtreten.)

Chor.

Macht Platz! — die Gebietherinn
Will in ihr Haus hier zieh'n.
Sie nimmt das Regiment,
Sie ist der Haus-Regent,
Wie sich's gebührt.

Wisthofen.

Meine Witwe! — mit einem Einzuge wie der chinesische Gesandte.

Witwe.

Wie es der verlobten Braut des reichen Herrn Wisthofen zusteht. — O ich werde Ihnen keine Schande machen — wenn ich auch auf der Ketskemeter Haide einheimisch gewesen bin. — Hier stelle ich Ihnen meinen kleinen Hofstaat vor.

Wisthofen.

Es gibt also noch einen größern?

Witwe.

Die Hausofficiere, versteht sich — hier ein Paar der größten Haiducken, die das Zipser Comitat hervorgebracht hat, Kerls, die meinen Gemahl nicht schonen würden, wenn er es je wagen sollte, mir zu nahe zu treten. Dieser Bediente ist ein Pariser — der hier ein Spanier — diese zwey sind Italiener, es ist des ausländischen Tons wegen; — mit den Mohrenknaben ist es mir äußerst fatal gegangen, ich hätte sie erst in Afrika bestellen müssen. — Was thue ich? ich lasse zwey Zigeunerbuben schwarz färben, und es thut's, wie Sie sehen; nur naß dürfen sie nicht werden.

Wisthofen.

Sie haben sich vorgenommen, meine Geduld auf die Probe zu stellen; ich bin geduldig wie ein Esel.

Witwe.

Diese Selbstverläugnung macht Ihnen Ehre. Einen Koch aus Paris, zwey Pagen aus England, einen Portier aus der Schweiz müssen Sie mir verschreiben. — Nur weiß ich noch nicht, was ich mir für einen Secretär wählen soll.

Wisthofen.

Wählen Sie mich, meine Angebethete! — können Sie einen verschwiegneren bekommen?

Witwe.

Nein, so weh will ich Ihnen doch nicht thun, daß Sie als Gemahl meine Billetsdoux beantworten sollen — daß hieße die Sache übertreiben.

Wisthofen.

Ich würde sie auch selbst allenfalls an den betreffenden Nebenbuhler abgeben, und mit den gehörigen Noten (mit der Pantomime von Schlägen) begleiten.

Witwe.

Das kann Ihr Ernst nicht seyn, mein Theurer! — wenn ich einen eifersüchtigen Ungar zum Manne hätte haben wollen, so hätte ich meine romantische Ketskemeter-Haide nie verlassen. — Allein der Ruf von dem eifersuchtslosen Leben der Wienerinnen hat mich den Pusten entführt; oder glauben Sie denn Männchen, ich wisse es nicht, wie charmant die Männer in Wien sind, daß Sie die größte Freude daran haben, wenn ihre Frauen allen Männern gefallen.

Wisthofen.

Falsche Nachrichten, meine Theure! — Artikel aus einer Lügenzeitung.

Witwe.

Ihr Gesicht widerspricht Ihren Worten. — Doch jetzt sehen Sie zum Anzuge, denn heute sollen Sie die Ehre haben, öffentlich an meiner Seite zu erscheinen. — Hören Sie, wenn wir in Ofen wären, was gäbe das für ein Spectakel. Da müssen Sie z. B. zwey ungarische Nach-

darinnen hören, wie die sich complimentiren und plaudern. — Ich mache Ihnen eine Probe davon.

(Mit abwechselndem Tone, als becomplimentirten sich zwey Frauenzimmer.)

Alázatos Szolgálója az Aszszonynak.

Gegencompliment.

Köteles, 's kész Szolgálója.

(im ersten Tone.)

Tudgya — e' az aszszony, miért jöttem?

Gegenrede.

Kettség kivül, hogy minket drága Személlyével meg tisztellyen. — Sie werden mich für recht ausgelassen halten — aber dieß ist halt einmahl der Humor einer Braut.

Wisthofen.

Nein, die ist mir über Nacht ausgewechselt worden! — Sie wird doch nicht in aller Früh schon einen Rausch haben?

Witwe.

Also hurtig angezogen! — Bringt dem Herrn seine Garderobe.

Wisthofen.

Hannsmichel! meine Kleider.

Witwe.

Die fatalen aus den sechziger Jahren? — die existiren auf meinem Befehl nicht mehr.

Wisthofen.

Ich werde doch nicht im Schlafrocke herumlaufen sollen?

Witwe.

Keineswegs — dort im Cabinette wird Jupiter in Adonis verwandelt. — Ich will indessen im Hause nachsehen, und die Dienstbothen beobachten; denn ich werde ein strenges Haus-Regiment führen. Bald seh' ich Sie wieder. (ab.)

Wisthofen.

Es wird mir eine Gnade seyn. — Ich verliere völlig die Courage, wenn ich's anschaue. — Was die noch aus mir machen wird?

Witwe (die zurückkehrt.)

Anziehen sollen Sie sich, hab' ich g'sagt! — ich kann den Ungehorsam nicht leiden.

Wisthofen.

Ich fliege auf den etwas steifen Füßen. (Für sich.) Die wird mich ordentlich in der Corde laufen lassen. (ab.)

Witwe.

Du sollst mich kennen lernen. (ab.)

Sechster Auftritt.

Herr v. Kalb. Frau v. Altjung.

Frau v. Altjung.

Also wahr? also ich betrogen um ein paar hundert Diners und ein vier hundert Soupers, die sie bey mir verzehrt haben, um die Austern in der theuersten Zeit, um den Champagner, der nur für eine Götterstunde bestimmt war? — Sie sind ein Mensch, der die Mittagmahle aus dem Stegreife einnimmt — in zehn Zeitungen findet man keine größern Lügen, als Sie sagen.

Herr v. Kalb,

(äußerst decrepid, immer hüstelnd.)

Ich weiß nicht, was Sie wollen, meine Gnädige?

Frau v. Altjung.

Was Gnädige! höchst Ungnädige müssen Sie sagen. Jahre lang haben Sie mich mit der süßen Hoffnung ge-

täuscht, daß Wisthofen mich aus dem entsetzlichen Witwenstande erlösen werde — ich wollte die Thränen meines Witwenstandes mit seinen Ducaten trocknen; denn überhaupt gleicht der Schmerz einer Wittwe, die einen alten Mann verliert, jenem der Gänse, die im heißen August im kühlen Wasser herumplätschern. Eine Witwe ist nichts, als ein Buch, das die zweyte Auflage zu erleben wünscht, und die den Nachdruck nicht scheut. — Doch bey mir ist die erste Auflage Maculatur geworden, denn er heirathet.

Kalb.

Ist es denn schon gewiß? und bin denn ich Schuld daran?

Frau v. Altjung.

Und wen heirathet er? eine Witwe aus Ketskemet! — O wenn es noch eine aus Arkadien wäre, aber nein, aus Ketskemet! Das ist zu viel für ein verlangendes empfindendes Herz! für eine ästhetische Person, wie ich bin. Die paar Jahre, die ich noch übrig hatte, hab' ich in der Erwartung auf ihn verschwendet — älter, aber nicht liebenswürdiger bin ich geworden. — Wie soll ich jetzt einen andern fesseln, wenn der meinen Stricken entgangen ist?

Kalb.

Die unglückliche Reise nach Ofen hat das ganze Unglück angerichtet.

Frau v. Altjung.

An Sie muß ich mich halten! — Sie waren sein Freund, Sie haben mir versprochen, alles so gut zu leiten, daß er mich heirathen muß.

Kalb.

Ich habe mir nichts vorzuwerfen. Täglich hab' ich Ihm Ihre Reitze geschildert, als wenn ich ein bezahlter Portrait-

mahler gewesen wäre — Ich habe Ihnen Tugenden nachgerühmt, die Sie selbst nicht geglaubt hätten; schon erwartete ich täglich, daß er Ihnen das Schnupftuch zuwerfen werde, — da reist er nach Ofen — sieht die Witwe von Ketskemet —

Frau v. Altjung.

Er hat kein ästhetisches Gefühl! Aber ich muß diese Person kennen lernen, die mich um seinen Besitz bringt — ich habe ältere Ansprüche auf ihn, denn ich hab' ihn früher gekannt.

Kalb.

Sie werden doch nicht —

Frau v. Altjung.

O, ich werde alles! denn in meinen Jahren scheut man nichts, um einen Mann zu bekommen!

Kalb.

Ich will den letzten Versuch wagen, ich will ihm Ihre heiße Leidenschaft schildern — gedulden Sie sich hier. (Für sich.) So ein Weibsbild ist über die Abzehrung, denn man bringt sie nimmermehr los. (ab.)

Frau v. Altjung.

Wenigstens will ich Oehl in's Feuer schütten, und lachen, wie Nero, wenn's brennt.

Siebenter Auftritt.

Karvas Uram. Frau v. Altjung.

Karvas.

Ich muß doch meinen Schwiegersohn besuchen, ich muß schauen was er macht. — Ein Weibsbild hier! wird seine Schwester seyn.

Frau v. Altjung (für sich).

Das ist gewiß einer aus Ketskemet. (laut) Ihre Dienerinn!

Karvas.

Auch so viel. Sind Sie vielleicht die Schwester des Herrn Wisthof?

Frau v. Altjung.

Ich wollt' ich wär's! — allein, leider! bin ich mehr.

Karvas.

Doch nicht seine Frau Mutter?

Frau v. Altjung.

Ich weiß nicht, wie alt die Mütter von solchen Söhnen in Ketskemet seyn müssen — für hier bin ich viel zu jung dazu.

Karvas.

Auch in Ketskemet muß die Mutter immer älter als der Sohn seyn. — Sie gehören doch auf jeden Fall hier in's Haus, weil Sie sich so commod machen?

Frau v. Altjung.

Bevor ich Ihnen antworte, möcht' ich wissen, wer Sie sind!

Karvas.

Ich bin der Vater von der künftigen Hausfrau.

Frau v. Altjung.

So? wirklich so? Seyn Sie mir willkommen, betrogener Mann!

Karvas.

Betrogen? ich laß mich nicht betriegen — verkauf' ich Ochsen oder Pferd', muß ich baar bezahlt seyn. — Ich hab' meine Tochter verheirathet, und habe den Contract im Sack. — O, ich geh' sicher in allen meinen Sachen.

Frau v. Altjung.

Kennen Sie den Herrn von Wisthofen genau?

Karvas.

Ja, vom Sehen aus — ist nimmermehr jung, schmachtigs Mandel, könnt' hübscher seyn, s'schadet gar nicht, und steinreich.

Frau v. Altjung.

Kennen Sie auch sein Herz?

Karvas.

Hat kein Fensterl, daß man's sehen könnte!

Frau v. Altjung.

Jetzt sehen Sie mich an.

Karvas.

Curioses Weibsbild!

Frau v. Altjung.

Was sehen Sie an mir?

Karvas.

Daß's einmahl nicht übel gewesen seyn müssen.

Frau v. Altjung.

Für das, was da war, gibt der Jud keinen Kreuzer; bemerken Sie nicht die Furchen des Grames in meinem Gesichte, diese Runzeln?

Karvas.

Sehen thu' ich's, weiß ich aber nit, wer's gemacht hat.

Frau v. Altjung.

Das ist Wisthofens Werk.

Karvas.

Soll er ein Runzelmacher seyn?

Frau v. Altjung.

Mich liebte dieser Unmensch.

Karvas.

Si quis amat ranam, ranam putat esse Dianam,
Si quis amat servam, servam putat esse Minervam.

Frau v. Altjung.

Schön gesagt, lateinischer Herr! so ist's. — Drey Jahre sind es, als er eines Abends, erhitzt vom Champagner, in einer Tanzgesellschaft viel von meinen Jugendreitzen sprach, und mir die Hand drückte. — Ein treuer Freund trug seit dieser Zeit unsere Seufzer einander zu; täglich hoffte ich eine Brautwerbung von ihm zu erhalten — da lernte er Ihre Tochter kennen, er sah sie, und heirathet sie.

Karvas.

Ist auch ein Mordweib — hätt' ich's selber lieber wie Ihnen.

Frau v. Altjung.

Da sitz' ich nun mit meinen zerstörten Hoffnungen vor seiner Thür — ich werde seinen Verlust nicht überleben!

Karvas.

Wenn er Ihnen hat s'Wort gegeben, und nicht gehalten, so ist's schlecht — ich will ihn gleich fragen.

Frau v. Altjung.

Halt! das würde aufdringerisch erscheinen. — Nein, nein! Er sey glücklich mit Ihrer Tochter, ich binde mein Glück nicht an das blendende Wien; wenn ich auch auf einer Pusta einen Mann für mein Herz fände, fern von dem Geräusche der Stadt — nur belauscht von weidenden Rindviehherden, und eingelullt von den Schalmeyen der Tschikoschen.

Karvas.

Sie red't recht schön.

Frau v. Altjung.

Sind Sie Witwer?

Karvas.

Gott sey Dank! ja.

Frau v. Altjung.

Ich habe schon zu viel gesagt — ich habe Sie gesehen, und ich fange Trost zu hohlen an, — ich muß fort, daß mein Gefühl mich nicht verrathe. (ab.)

Karvas.

Muß ich wissen wo's logiert. Bin ich auch ein Mensch, und hab' ich auch ein Herz, das nit ist von Stein; wenn's wirklich verliebt in mich ist, darf ich's nicht verzweifeln lassen. (Folgt ihr.)

Achter Auftritt.

Wisthofen (modern gekleidet, kann sich in seinen Anzug nicht schicken.) Hannsmichel.

Wisthofen.

Wann ich so ausgehe, so laufen mir die Straßenjungen nach; seit 30 Jahren war ich eine Antike, heute seh' ich einem Bürschel von 18 Jahren ähnlich.

Hannsmichel.

Wir sind halt jetzt ein Paar à jour g'faßte Antikköpfe.

Wisthofen.

Wann sie die Kleider nur wenigstens selbst gezahlt hat; denn dieser moderne Firlefanz kostet eine halbe Million.

Hannsmichel.

Ja, g'zahlt! — dort liegt der Schneider-Conto.

Wisthofen.

Auszziehen, herunterreißen vom Leib, und wann d'Fetzen davon fliegen. — 436 Gulden — mich trifft der Schlag! Vor zwanzig Jahren hat mich mein alter Anzug 25 Gulden gekostet! — Sie will mich umbringen!

Hannsmichel.

Es hat nur drey gute Weiber seit Erschaffung der Welt gegeben — Eine ist entloffen, die Zweyte ersoffen, die Dritte sucht man noch, und jeder glaubt, es sey die seinige.

Wisthofen.

Ich werde zum Gelächter der ganzen Stadt. Was bleibt mir übrig, als unbarmherzig zu werden, und meine Galle an meinen Schuldnern auszulassen. (Er läutet.)

Neunter Auftritt.

Habakuk. Vorige, dann die Witwe.

Habakuk,

(kann, wenn er seinen Herrn ansieht, das Lachen nicht unterdrücken.) Euer Gnaden!

Wisthofen.

Schurke! was lachst du?

Habakuk.

Euer Gnaden schauen halt so spassig aus, als wenn's aus einem Auslagkastel ausg'kommen wären.

Wisthofen.

Ich werfe dir etwas zum Kopf, was am wenigsten kostet. (Für sich.) Ich muß mich gut ausnehmen, weil sogar der Dummkopf es lustig findet. (Laut.) Was bringst du?

Habakuk.

Und wenn ich gleich eing'sperrt werden soll, ich muß lachen — ich muß nur auf meine verstorbene Mutter denken, sonst bring ich kein ernsthaftes Wort heraus.

Wisthofen.

Reden sollst du, oder ich schupfe dich zum Fenster hinaus.

Habakuk.

Ein Herr war da — er hat etwas von einem Wollhandel discurirt.

Wisthofen.

Ist es ein Woll-habenber oder ein Woll-Lüstling?

Habakuk.

Fürs letztere hätt' ich ihn nicht g'halten.

Wisthofen.

Wer weiß, was für eine gemeine Idee der Dummrian wieder mit dem Worte verbindet. Wenn es ein Mensch ist, der Wolle zu verkaufen hat, so ist es ein Woll-habender, und ist's einer, der Wolle kaufen will, so ist's ein Woll-Lüstling — merk dir das! — Was hast du da für einen Brief?

Habakuk.

Er ist vom Verwalter, vom Gut herein.

(In diesem Augenblicke tritt die Witwe unbemerkt ein und horcht.)

Wisthofen.

Her damit! — wird wieder eine Menge Klagen über das fruchtbare Jahr enthalten — leider, leider! wo soll unser eins hinaus, wenn das Korn zwey Gulden kostet. (Liest den Brief.) Tausend Dolch-Gift-Blausäure-Sikerment! Der Pächter Knotz kann nicht zahlen, weil ihm der Hagel die Ernte niedergeschlagen hat — von Nachsicht und Mitleid

schreibt der Verwalter! Ist das ein Verwalter? frag ich. — Mitleid hat der Mensch! — Hannsmichel, setze dich hin und schreibe was ich dictire.

(Hannsmichel setzt sich an den Tisch rechts, die Witwe weiset Habakuk hinaus; sie setzt sich an den Tisch links und schreibt auch; Wisthofen geht im Vordergrunde dictirend auf und nieder, und bemerkt es nicht.)

Wisthofen.

»Er, Mensch mit der mitleidigen Seele! — weiß er, daß »ich so eben auf Freyersfüßen gehe« —

Hannsmichel.

Gehe —

Wisthofen.

»Und bey der Aussicht auf viele freundschaftliche Verbin»dungen, und der daraus wahrscheinlich folgernden zahlreichen »Nachkommenschaft, keinen Kreuzer entbehren kann. Mitleid »ist eigentlich das Letzte, was ich von ihm fordere — Geld »aber das erste und wichtigste« —

Hannsmichel.

Wichtigste.

Wisthofen.

Jetzt mach' ihn aus, wie's dir selber beliebt, und am Schlusse sagst du: »der Pächter Knotz wird unnachsichtlich ge»pfändet, fortgejagt, und dessen Pacht dem Meistbiethenden »überlassen. Uebrigens wollen wir auch vor der Hand noch mit »halben Gnaden gewogen bleiben. Datum zu — am so viel»ten, Anno.«

(Die Witwe hat Hannsmichel fortgewiesen und sich an seinen Platz gesetzt.)

Witwe.

Ich bitt' um die Unterschrift.

Wisthofen.

Hexerey! Sie mein Secretär?

Witwe.

Wünschen Sie sich einen bessern?

Wisthofen.

O nein. (Für sich.) Wenigstens eine Ersparung, wenn sie auch noch so schlecht schreibt. (Laut.) Ich unterzeichne, doch, das ist nicht der Brief, den ich dictirt habe, dem Eingange nach zu urtheilen.

Witwe.

Ich will ihn Ihnen vorlesen. »Braver Verwalter.«

Wisthofen.

Nein, das ist er nicht.

Witwe.

Allerdings. — Ich sehe, daß Sie Ihre Leute zu wählen wissen, das ist der größte Beweis von Verstand. Also, »bra»ver Verwalter.«

Wisthofen.

Der Henker soll die empfindsame Seele hohlen!

Witwe.

»Ihr Benehmen gegen den, ohne sein Verschulden durch »das Gewitter verunglückten Pächter Knotz macht Ihrem »Herzen Ehre, und setzt Sie in meiner Meinung hoch. Ich »erlasse dem armen Familienvater den Pacht für dieses Jahr.«

Wisthofen.

Wer, wer zahlt denn für ihn?

Witwe.

St! Gehorsam! Respectus et Subordinatio! — »und »weise ihm 100 Thaler auf die Rent-Casse zur Unterstützung »an, damit er sich wieder erhohlen könne.«

Wisthofen.

Das unterschreibe ich nicht.

Witwe.

Nein, ich täuschte mich nicht in Ihnen, Sie sind ein herzensguter Mensch. Herein da, unglücklicher Pächter mit deinen Kindern, umfaßt seine Kniee, küßt seine Hände, er hat alles bewilligt.

Zehnter Auftritt.

Der Pächter (mit zwey Kindern.) Vorige.

Pächter.

Tausend Dank! — Jetzt soll mir noch einer kommen, und soll sagen, daß unser Herr ein Geitzhals ist; aber es steht ihm halt auch ein Engel zur Seite.

Wisthofen (für sich.)

Der Engel wird mich viel kosten! (Laut.) Es ist schon gut, ich bin heut ganz maliziös großmüthig.

Witwe.

Ihren Nahmen, mein Schatz!

Wisthofen.

Ja so! — verdammte Federn, es ist keine zu brauchen!

Witwe.

Diese hier. —

Wisthofen.

So schwer unterschrieb ich noch nie meinen Nahmen. — Hier ist der Wisch.

Witwe (zu dem Pächter.)

Gebt den Brief an den Verwalter, und sagt den Leuten, was sie für einen edlen Gutsherrn haben. (Der Pächter mit

den Kindern ab. Zu Wisthofen:) Ist Ihnen nicht recht wohl nach dieser guten That?

Wisthofen.

O sehr wohl! wie nach einer Lungenentzündung.

Witwe.

Sie sollen geehrt und geliebt werden im ganzen Lande.

Wisthofen.

Aber wenn wir beyde betteln gehn?

Witwe.

Wir werden Menschen finden, die uns vergelten.

Eilfter Auftritt.

Leberecht. Vorige.

Wisthofen.

Jetzt führt der Henker auch den noch her! — ist denn heute die Höll' gegen mich verschworen?

Leberecht.

Endlich kann ich mein Herzblut aus Wuchererklauen retten; hier sind die vier Ducaten.

Wisthofen.

Ein anders Mahl.

Witwe.

Was suchen Sie, mein Herr?

Leberecht.

Ja, Sie sollen es wissen, die ganze Welt es wissen. Ich bewohnte ein Dachstübchen in dem Hause dieses Wucherers — ich nähre mich von Schriftstellerey, und da geschieht es leicht, daß Theater-Directionen und Buchhändler, die von

unserm Geiste leben, unsere Körper darben lassen; ich konnte den Zins von vier Ducaten nicht mit dem Tage bezahlen, da nahm er mein neuestes Manuscript, das mir nicht um 100 Ducaten feil ist, als Pfand — ich komme es einzulösen hierher.

Wisthofen.

Da ist der Wisch.

Witwe.

Den Schlüssel zu Ihrem Gelde. Respectus et subordinatio — Lassan istenek!

Wisthofen.

Ich muß mich umbringen!

Witwe.

Sehen Sie, mein Herr, daß auch Schriftsteller oft schlechte Menschenkenner sind. Er nahm Ihr Manuscript, daß Sie es im Drange Ihrer Noth nicht verschleudern sollten — hier ist es, mit einem Geschenke von 25 Ducaten als Erkenntlichkeit für das Vergnügen des Durchlesens. Beurtheilen Sie niemand mehr nach der Außenseite, am wenigsten meinen künftigen Gemahl.

Wisthofen.

Nicht einmahl die vier Ducaten laßt sie sich bezahlen! — ich beiße mir die Zunge ab! ich ersticke vor Wuth!

Leberecht.

Beschämt stehe ich vor Ihnen — die Mäcene sind in unserer Zeit so selten, daß es zur heiligen Pflicht wird, jeden einzelnen zur öffentlichen Kenntniß zu bringen; ich werde meinen Dank laut und öffentlich erstatten. (ab.)

Wisthofen.

Ein neues Unglück! Wann der's bekannt macht, so

geht ein Heuschreckenschwarm von Schriftstellern bey mir nieder.

Witwe.

Desto besser. Noth und Talent muß der reiche Mann unterstützen, sonst ist er seines Reichthums unwerth. Jetzt wollen wir ausfahren, nicht wahr, Männchen?

Wisthofen.

Sie ist unwiderstehlich! — wenn ich nur nicht so gewiß viehisch verliebt wäre. Sie laßt mich noch apportiren und übern Stock springen.

Witwe.

Also wir fahren aus.

Wisthofen.

Allemahl. — Habakuk, hohl einen Fiaker; aber handle ihn auf's genaueste aus.

Witwe.

Ist nicht nöthig. Ihre eigene Equipage steht vorm Hause — elegantere wird es wenige in Wien geben.

(Oeffnet das Fenster.)

Wisthofen.

Das nenn' ich eine Ueberraschung! — die Erhaltung wird freylich viel kosten.

Witwe.

Wie sie da steht, kostet sie Ihnen Summa Summarum 9000 Gulden.

Wisthofen.

Und ich soll bezahlen?

Witwe.

Wie er scherzt — so ein Bagatell — zu wohlfeil ist's ihm: jetzt ist mir's schon leid, daß ich nicht die Engländer genommen habe, die hätten um 3000 Gulden mehr gekostet.

Wisthofen.

Zum Halsbrechen sind die gut genug.

Witwe.

Ich mache Toilette — gleich bin ich wieder hier. Wir machen eine Tour in Prater, und gehen dann ins Paradiesgartel, Arm in Arm, wie Adam und Eva. (ab.)

Wisthofen.

Ja wohl, ich wie Adam und Sie wie Eva, nur mit dem Unterschied, daß diese Aepfel mehr kosten. Ich bin ein ruinirter Mann — was feindlicher Einfall, was Plünderung, was Brand und Hagelschlag! so ein Weib muß man sich nehmen! Wenn ich nur mit Ehren zurück könnte — aber sie ist noch obendrein zum rasend werden in mich verliebt — mein verdammt einnehmendes Wesen.

Zwölfter Auftritt.

Kalb. Vorige.

Kalb.

Ich warte schon eine Stunde, um mit dir allein zu sprechen.

Wisthofen.

Ich habe dich husten gehört, Freund Kalb.

Kalb.

Du bist ein glücklicher Mann.

Wisthofen.

Freund Kalb, Kalb! moderir dich — foppen laß ich mich nicht, ich bin gefoppt genug.

Kalb.

Du heirathest ja ein prächtiges Weib.

Wisthofen.

Ja, dumme Schnacken! da erzählen sie uns in unserer Jugend, daß der Satan als Jäger gekleidet herumgeht — nichts da, als ein hübsches Weib geht er herum.

Kalb.

Sie wird doch nicht schon vor der Hochzeit —

Wisthofen.

Wie du mich ansiehst, bin ich um 30,000 Gulden ärmer, sie wirthschaftet mit meinem Gelde herum, als wenn's Glaskugeln wären. Eine eigene Affen-Comödie will sie sich halten, und wir Zwey sollen die Hauptrolle darin spielen; mit der Zelmira ist sie nicht zufrieden, sie will die wälsche Oper in Mailand hören — in vier Theatern will's zugleich abonnirt seyn — sie wird sich doch nicht vierfach machen können? — das wär' erschrecklich!

Kalb.

Man hat der Beyspiele.

Wisthofen.

Wenn sie vierfach das Geld wegwürfe, wie sie es einfach zu thun angefangen hat, in einer Stund' wär' ich ein Bettler. Heut zu Tage, wo's weder Krieg noch Lieferungen gibt, wo der liebe Himmel alles in Ueberfluß wachsen und gedeihen läßt — wo kein Mensch mehr einen schlechten Wein saufen will — wann man seine paar Groschen aus Menschenlieb' ausleiht, und sich einige Procente bezahlen laßt, flugs sind sie mit'm Wucherpatent hintendrein — wo soll ich hinkommen? — einer solchen Verschwenderinn kann man nicht einmahl sein Vermögen verschreiben, wenn man auch einen speculativen Bankerott machen wollte. Rette mich aus den Klauen dieses schönen Satans!

Kalb.

Die Frau von Altjung will Einsprüche machen.

Wisthofen.

Das heißt aus'm Regen sich unter die Dachtropfen stellen — das ist halt gar ein alter Artikel. Was soll ich thun?

Dreyzehnter Auftritt.

Witwe. Vorige.

Witwe.

Mich zum Wagen begleiten, mit mir fortfahren, sich beneiden lassen von jedermann.

Wisthofen (für sich.)

Sie ist überall, wie ein Gespenst. (laut) Ich stehe ganz zu Diensten.

Witwe.

Wer ist dieser decrepite Herr da?

Wisthofen.

Ein struppirter Adonis aus den 70ger Jahren, Herr von Kalb.

Witwe.

Kalb — will sagen junger Ochs, nicht wahr?

Kalb.

Zu galant! — ich bin nicht mehr jung.

Witwe.

Soll auch mitfahren, haben wir doch was zu lachen.

(Singt.)

Addig élem világomat
Mig Szél fujja pántlikámat.

(Alle ab.)

Vierzehnter Auftritt.

Das Paradiesgartel.

(Eine gut rangirte Gruppe von Spatziergängern und Gästen.)

Karvas Uram mit Frau v. Altjung.

Frau v. Altjung.

Schaut's nur, ärgert euch todt — aus den Armen möchten sie mir ihn mit den Augen reißen, diesen standhaften Magyaren; doch vergebene Mühe, er ist mein!

Karvas.

Also, so hat Paradeis ausg'sehen?

Frau v. Altjung.

Die ersten Menschen waren so glücklich in ihrer Liebe.

Karvas.

Seh' ich g'nug Evas da herumsitzen, möchte ich aber auch die Schlange sehen.

Frau v. Altjung.

Sind Sie vielleicht auch selbst eine solche verführerische Schlange, die hieher kam, um die wienerischen Unschulden anzulocken?

Karvaa.

Bin ich Mannsbild — Schlange war aber weiblichen Geschlechts.

Frau v. Altjung.

Sie sind keineswegs so dumm, wie Sie aussehen. — Ich weiß nicht, ich werde so matt, die Füße wollen mich kaum mehr tragen — mir ist nicht wohl.

Karvas.

Senectus ipsa est morbus — geht mir auch nicht besser.

Frau v. Altjung.

Wollen wir uns nicht niedersetzen und uns erfrischen?

Karvas.

Wo Sie wollen. Kellner! amice, audias!

Frau v. Altjung.

Nein, ganz hinten am letzten Tische wollen wir uns lagern, wir haben uns ja so vieles zu sagen — wenn ich mir Ihre Zudringlichkeit deuten darf.

Karvas.

Wer weiß was geschieht — bin ich nicht abgeneigt, zweyten dummen Streich zu machen, und noch einmahl zu heirathen. Geht Esel zwar nur einmahl auf's Eis, Mensch aber alle Winter — wer weiß was g'schieht. (Verliert sich an den Tischen mit ihr.)

Fünfter Auftritt.

Wisthofen, Kalb, die Witwe.

(Die Witwe hat einen Husaren und den Mohrenknaben hinter sich.)

Wisthofen.

Ich komm' Ihnen ja nicht nach. Alles sieht uns an, als wenn wir ausländische Thiere wären —

Witwe.

Wie die Mannsbilder nachlaufen und gaffen. Macht mir viel Spaß; möcht' ich so ein Dutzend spatzieren führen über ganze Bastey.

Wisthofen.

Reden Sie nicht so laut — Ihr ungrischer Accent macht zu viel Aufsehen.

Witwe.

Mitsoda — Accent! das macht der Wind, wann der stark weht, muß ich alleweil fortreden; kann ich Zunge nicht still halten, und wann's mir Leben kostet.

Wisthofen.

Unglücklicherweis haben wir beständig Wind in Wien. — Weh mir! wenn Sie so schreyen, versammelt sich das ganze Paradiesgartel um uns.

Kalb.

Stopf ihr mit einem G'frornen das Maul.

Wisthofen.

Marqueur, drey Gefrorne!

Witwe.

Für mich nit — für mich großes Glas Punsch, recht viel Rhum drein.

Wisthofen.

Die hat alle Qualitäten, um mich zur Verzweiflung zu bringen.

Witwe.

Wie bin ich so froh, daß ich jetzt Händ' und Füß' wieder frey hab'; daß ich aus meinem Vogelhäusel wieder heraus bin, seh' ich mir ordentlich die Flügeln wachsen. Uram botsás — geht dort nicht Rittmeister von Löwenhain? er war zum Sterben in mich verliebt, wie er bey uns in Quartier lag; muß ich ihm sagen, daß ich wieder heirathe, und muß ich ihn einladen, mich zu besuchen — bin ich gleich wieder da. — Mohrl, komm' mit. (ab.)

Kalb.

Ich sitze da, wie eine steinerne Figur vor einem Pallaste.

Wisthofen.

Freund, ich steh' auf der Leiter, wer bringt mir Pardon? Wie ich sie in Ofen kennen lernte, hat sie kaum den Mund aufmachen können — sie war sittsam wie ein Eremit, sie war sanft, zärtlich, eingezogen; jetzt ist sie ein Wildfang, den man von der Pusta wegnimmt.

Kalb.

Der Henker führt sie schon wieder zurück.

Witwe (kommt zurück.)

War ganz außer sich, der arme Rittmeister, wie er g'hört hat, daß sich Festung durch Capitulation an alten Herrn ergeben hat — hab' ich ihn getröstet, daß er auch eingelassen wird — Schau, wieder ein Bekannter dort, der Lieutenant Bärnfeld — hab' mich oft mit ihm gut unterhalten.

Wisthofen.

Löwenhain! Bärnfeld! — mein Haus wird eine völlige Menagerie werden, wo Sie als Katze und ich als Hirsch die Honneurs machen werden.

Witwe.

Ist Ihnen nicht wohl? Müssen Sie mir nicht vor der Hochzeit krank werden — nachher wird mir lieb seyn, weil ich Ihre Krankenwärterinn werde seyn können.

Wisthofen.

Sie könnten mir die Medizinen verwechseln — übrigens werde ich Ihnen diese Ungelegenheit schwerlich machen.

Witwe.

Wir werden recht glücklich leben. Vermögen hab' ich zwar nicht, und meine Schulden werden Sie gütig bezahlen. Ihre Börse und mein Herz schicken sich vortrefflich zusammen.

Kalb.

Das Schönste an Ihr ist die Aufrichtigkeit.

Witwe.

Heut noch kommt mein Bruder, der Rittmeister Karvas István, der sieht mir so ähnlich, daß man uns beyde nicht unterscheiden kann. Ich bin so vergnügt, ich könnte über den Mond fliegen.

Wisthofen.

Ich bitte, sich nicht zu geniren, ich sehe sehr gerne Luftfahrten.

(In diesem Augenblicke spielt die Musik einen ungarischen Tanz.)

Witwe.

Schad', daß nit ist dabey Dudelsack — kann ich nicht still stehen, wenn ich hör' vaterländische Musik.

(Sie fängt an ungarisch zu tanzen. Alles strömt gaffend herbey — man steigt auf Tische und Stühle.)

Wisthofen.

Mir wird übel — die Schande — das Aufsehen — jetzt tanzt die ein Solo im Paradiesgärtel. (Sinkt auf den Stuhl, nimmt sie untern Arm, und zieht sie mit sich fort.)

Kalb.

Wasser! Wasser!

(Mehrere beschäftigen sich mit Wisthofen.)

Chor.

Hat man das wohl je gesehen?
Tanzt die hier auf der Bastey,
Ungenirt, ganz frank und frey.

(Sie erwischt Kalb, dreht ihn mit sich herum, er fällt.)
(Gelächter.)

(Schnelles Ende.)

Ende des ersten Aufzugs.

Zweyter Aufzug.

Vorsaal in Wisthofens Hause.

Erster Auftritt.

Grünau und Wilhelm (kommen.)

Duett.

Die Comödie geht ja herrlich,
Ihre Rolle ist gefährlich,
Doch sie spielt sie trefflich schön;
Fällt sie nicht im zweyten Acte
Aus der Rolle, aus dem Tacte,
O, so muß es prächtig geh'n!

Ist das große Werk erfüllet,
Ist die Rolle durchgespielet,
Und es schallt am Schluß Applaus,
Ist der Onkel in der Falle,
Gehen wir dann sicher Alle
Freudetrunken heut nach Haus.

Wilhelm.

Wie wäre es denn, wenn ich meines Onkels Vorschläge annähme, ohne die Sache weiter zu treiben?

Grünau.

Da kündige ich dir an der Stelle meinen Beystand auf. Durch seine Heucheley willst du, ehrliches Blut, dich betriegen lassen? Er muß durch die Tortur gezwungen werden, dir dein Recht widerfahren zu lassen. — Nicht allein dein Vermögen, ein Prämium oben drein mußt du haben. Von dem letzten Auftritte deiner braven Witwe hoffe ich den besten Effect.

Wilhelm.

Wenn er aber unrecht versteht, um Hülfe ruft, die Wache käme —

Grünau.

Hast du je einen Wucherer gesehen, der Courage hat? Ueber dieß werden wir bey der Hand seyn, ihr im Nothfalle beyzustehen. — Fort, ich hör' ihn kommen!

Wilhelm.

Mein Glück liegt in deiner Hand. (ab.)

Grünau.

(zieht sich etwas zurück.)

Zweyter Auftritt.

Wisthofen. Voriger.

(Wisthofen, und alle seine Leute wieder in der alten Kleidung.)

Wisthofen.

Arie.

Schande und Schaden, Verzweiflung und Kummer,
Wuth, Grimm, Verachtung, Haß, peitscht mich herum.
Könnt' ich nur schlafen! mich fliehet der Schlummer;
Dauert's noch länger, so werd' ich ganz dumm.

Sollte das Strafe seyn für die Procenten,
Die ich aus christlicher Liebe oft nahm?
O, so sind's teuflische Zinsen von Renten,
Und in drey Tagen erwürgt mich der Gram.

Wer nicht mehr wandeln will hier in dem Leben,
Nehm' sich ein solches verwunschenes Weib;
Ich mußte gar mich nach Ungarn begeben,
Um dort zu finden das Grab für den Leib.

Schande und Schaden ꝛc. wie oben.

Nein, nein! — Ich bin ein Gegenstand des Mitleids! ein Bettler! ein Job! ein Wahnsinniger! — Alles lacht mich aus — ich kann nicht ruhen, ich kann nicht schlafen! Ich wollte mich im Wein betäuben, aber der ist zu schlecht, als daß ich noch mehr Geld dafür wegwerfen sollte. Es gibt jetzt eigentlich nur drey Gattungen Weine: — Schulkinderwein, den man Kindern eingießt, wenn sie nicht lernen wollen; — den Wendumwein, wenn man den getrunken hat, muß man sich im Bett alle Augenblick umkehren, sonst brennt die Schärfe die rechte Seite durch, — und den drey Kerlwein, wo immer drey Einen halten müssen, damit er ihn trinkt.

Grünau.

Ist der Paroxism vorüber?

Wisthofen.

Sind Sie hier, Schutzgeist in einer etwas massiven Gestalt? Haben Sie die Hexenbagage gesprochen? Sind sie nicht entzückt von meinen Vorschlägen?

Grünau.

Könnt' ich doch Ja sagen!

Wisthofen.

Mein Himmel! Jaherren gibt's am häufigsten — wann's nix kostet, so sagt man so leicht Ja!

Grünau.

Die Narrheit ist bey allen, was zu diesem Hause gehört, epidemisch geworden.

Wisthofen.

Will also die entsetzliche Witwe, deren erster Mann die Ruh' in Grab gefunden hat, nicht abstehen von dem erschrecklichen Vorhaben, mich zu heirathen?

Grünau.

Nicht um die Welt! — Sie ist von Ihnen wie bezaubert. —

Wisthofen.

Ich muß schrecklich schön seyn?

Grünau.

Ihr Haar hat sie sich zerrauft —

Wisthofen.

Und ich kann wieder den Friseur bezahlen.

Grünau.

Am Boden hat sie sich gewälzt —

Wisthofen.

Wieder ein Kleid ruinirt.

Grünau.

In Thränen sich gebadet. —

Wisthofen.

Das kann sie thun, das kostet mich nichts.

Grünau.

Eher sterben, als ihn verlieren, diesen geliebten Mann! so schreyt sie sich heiser.

Wisthofen.

Eine Ungarinn hat diese Liebenswürdigkeiten an mir entdecken müssen, von denen die Oesterreicherinnen so lange nix haben wissen wollen; so ist's, wann einen der Böse bey einem Haar faßt, er laßt ihn nimmer aus. — Was spricht den mein Neffe?

Grünau.

Da ist's noch ärger! — der läßt Ihnen für die zärtliche Zumuthung danken, daß er das immerwährende Vesicatoir von Ihrem Rücken herabnehmen, und auf den seinigen hinaufpappen soll.

Wisthofen.

Ich gebe ihm sein Vermögen heraus —

Grünau.

Das gehört ohnehin sein. — 10,000 Gulden will er als Prämium, und eigentlich als Schmerzengeld haben, wenn er den ungrischen Dämon heirathen soll.

Wisthofen.

Nein! 10,000 Gulden ist mein Leben nicht werth, da setz' ich's lieber selbst d'ran.

Grünau.

Sie haben den bösen Feind rebellisch gemacht, sehen Sie jetzt auch zu, wie Sie ihn besänftigen. (ab.)

Wisthofen.

Ich bin resignirt! — Ich bin in einer saubern Sauce! wenn der alte Karvas mich meines Versprechens nicht entläßt, so muß ich die Angel verschlucken — ich gehe durch, ich —

Dritter Auftritt.

Habakuk. Wisthofen.

Habakuk.

Ein un'grischer Herr ist draußen mit einem entsetzlichen Schnurbart; ich glaub' er heißt Teremtette, denn das sagt er alle Augenblick.

Wisthofen.

Das wird der Schwiegervater seyn. Lass' ihn kommen. Jetzt geht's in einem hin — ja, er selbst muß ihr den Absagbrief bringen.

Vierter Auftritt.

Karvas. Wisthofen.

Karvas.

Szolgája az urnak! Servus!

Wisthofen.

Ich dank' Ihnen! — das wird wohl ein Compliment gewesen seyn?

Karvas.

Es ist mir eine Freud', daß ein Mann, wie Sie, sich in die Familie der Karvas hineinmischen wollen. Ich bin Edelmann, Sie haben Geld; das haltet Gleichgewicht von Europa!

Wisthofen.

Was geht mich Europa an!

Karvas.

Aber hab' ich etwas auf'm Herzen; seyn wir Mann gegen Mann, oder eigentlich Mann gegen Mandel — hätt' ich doch nicht geglaubt von Ihnen, daß Sie, so alt, und

doch so ein Tausendsaßa sind — haben Sie meiner Tochter zu lieb' anders Weibsbild sitzen lassen.

Wisthofen.

O, ich bitt'! wegen meiner können alle aufstehen und hingehen wo's wollen.

Karvas.

G'wisse Frau von Jungalt, oder Altjung — sie kann Einspruch machen. —

Wisthofen.

Sehen Sie, ich werd' Ihre Tochter nit heirathen können, die macht Einspruch.

Karvas.

Hab' ich alles applanirt; mag sie Ihnen nit mehr, hat sie mir ihr Herz zugeworfen.

Wisthofen.

Das letzte Bret wird mir auch noch weggerissen.

Karvas.

War wahrhaftig ein Glück, daß ich Sie hab' kennen lernen, hätt' können ein Mordspectakel geben; aber jetzt sind wir schon in Ordnung, hat beym Sliwowitzer mir Treue g'schworen. — Brauch ich Weib in Wirthschaft, die Obacht gibt auf Vieh und Dienstbothen; wer weiß ob wir nicht an einem Tag doppeltes Kreuz machen.

Wisthofen.

Ja wohl, ein doppeltes Kreuz! — Ich muß Ihnen nur aufrichtig sagen: ich bin ein alter Mann. —

Karvas.

Aber meine Tochter hat junges Blut, Sie wird schon Mitleid haben mit Ihrem Alter.

Wisthofen.

Es wäre eigentlich viel besser, wenn wir gar nicht zusammen kämen.

Karvas.

Bis ihr verbandelt seyd, auch recht. Ich hab' mein erstes Weib erst acht Tag vor der Hochzeit g'sehen, und hätt' mich auch gar nit gekränkt, wenn ich sie nimmermehr g'sehen hätt'.

Wisthofen.

Sie verstehen mich nit — Ihre Tochter —

Karvas.

Ihr Weib! — so muß's seyn.

Wisthofen.

Nein, so muß es nit seyn.

Karvas.

Seyn oder nicht seyn, ist das hier die Frage?

Wisthofen.

Hören Sie mich doch nur. Ich habe die größte Hochachtuug für Sie, für Ihre Tochter, für ganz Ungarland und Bannat — ich erkenne das enorme Glück mit ihr verbunden zu seyn; aber es gibt so verschiedene Ursachen —

Karvas.

Freylich gibt's verschiedene Ursachen, warum alter Mann kein junges Weib heirathen soll; aber das ist Ihre Sorge, nit die meinige.

Wisthofen.

Ich hab' da einen Brief an Ihre Tochter geschrieben — ich wollte, Sie nähmen ihn, und brächten mir Antwort.

Karvas.

Üsön — meg a menkö — wollen Sie Briefträger aus mir machen? hát kutzorgós teremtette. Soll alter Karvas

Ágoston Brief tragen — trag ich's adjon Isten neki Sok jó Szerentsét dem Comitatsherrn nicht, außer Brief wär' von mir selber.

Wisthofen.

Das ist eine entsetzliche Familie — auch Prügel könnt' man mit schönster Manier bekommen; so ein Lärm um nix.

Karvas.

Nix ist das? aus mir Klepperpost machen! — Geh' ich zu meiner Tochter, und habt Ihr etwas geschrieben, was unrecht ist, nehm ich's als Affront für unsere Familie auf — müßt Ihr edles Blut der Karvas vergießen, oder die Wist — Wist — wie ist der Hundsnahmen — Misthaufen müssen letzten Tropfen rinnen lassen — Isten látja lelkemet seyd Ihr unglücklich, wenn Ihr euch untersteht zu essen, zu trinken oder gar aus dem Haus zu geh'n, bis ich habe Satisfaction, und so kend szolgája mig el jövök. (ab.)

Wisthofen.

So ist's recht, verhungern soll ich auch noch — muß ich alter Esel mich verlieben, — recht g'schieht mir, recht.

Fünfter Auftritt.

Hannsmichel. Voriger.

Wisthofen.

Hannsmichel, ich bin hin!

Hannsmichel.

Das hab' ich vorher g'wußt, daß's so kommen wird — es steht ja in allen Zeitungen.

Wisthofen.

Desto besser, so glaubt's Niemand. Du läugnest es doch allen Leuten ab?

Hannsmichel.

Was hilft das Läugnen? Ihr Neffe erzählt's der ganzen Stadt.

Wisthofen.

Rathe mir, was soll ich thun?

Hannsmichel.

Sie haben die Suppe eingebrockt, jetzt tunken Sie's aus; beißen Sie die Nuß jetzt auf, weil Sie sie dem nicht haben lassen wollen, der die Zähne dazu hat.

Wisthofen.

Ich hab' ja auch noch Zähne — sie sind freylich schlecht.

Hannsmichel.

Sie müssen sich um einen andern Bedienten umsehen.

Wisthofen.

Vereinigt sich denn die ganze Welt gegen mich! Ich laß dich nicht fort, ich will dich nicht mehr Hannsmichel, sondern Jean Michel heißen — du mußt bey mir bleiben bis ich sterbe — ich vermach dir ein gutes Legat — ich werde nicht lang mehr leben, das versprech ich dir. (Es wird geklopft.) Sieh nach, was es schon wieder Neues gibt?

(Hannsmichel öffnet die Thüre.)

Sechster Auftritt.

Amalie (mit Trägern, die ein Fortepiano tragen.) Vorige.

Wisthofen.

Wer will denn da einziehen?

Hannsmichel.

O je, s'Stubenmensch!

Wisthofen.

Sie werden irre gehen?

Amalie.

Setzt das Fortepiano nur hierher.

Wisthofen.

Ich bin der Herr vom Hause. —

Amalie.

Gewesen — jetzt kommt ja die Frau. Meine Zimmer bitt' ich mir anzuweisen.

Wisthofen.

Dienstboth, ich heirathe nicht, ich brauche sie also nicht.

Amalie.

Ich bin einmahl aufgedingt, und muß wenigstens meine sechs Wochen aushalten.

Wisthofen.

Ein Stubenmadel mit'm Fortepiano — da seh' ich schon eine Köchinn mit der Guitarre, ein Kuchelmädel mit dem Czakan, die Frau mit'm Fagott, — und mich mit'm englischen Horn.

Amalie.

Ich spiele schön, wollen Sie eine Phantasie hören?

Wisthofen.

Ich phantasiere selber. Hannsmichel, laß's einlogiren — an meinem Sterbtag hat alles ein Ende.

Amalie.

Also da hinein. Ich mache nur Toilette — die neue Erfindung mit den seidenen Schneckerln ist wirklich charmant —

jetzt kann man doch gleich bey der Hand seyn. Ich bin gleich wieder bey Ihnen, alter Herr! (ab.)

Wisthofen.

Wird mir eine närrische Freud' seyn. — Jetzt werd' ich schon schwach, es wird nimmermehr lang dauern. Den Brief schickst du an die Ungarinn, jetzt geht's wie's will. — Schon wieder ein Lärm draußen.

Hannsmichel,

(der nachgesehen hat.)

Eine Menge Leute sind da, alle von der ungarischen Frau g'schickt.

Wisthofen.

Herein mit ihnen — s'sind eben so viele Nägel zu meinem Sarg.

Siebenter Auftritt.

Die Gläubiger. Vorige.

Alle.

Die Ungrinn aus der Jägerzeil
Schickt uns zu Ihnen her,
Sie kauft, was immer nur ist feil,
Und sagt, der zahlt noch mehr.

Einer.

3000 Gulden für Bijouterien.

Einer.

Zweytausend kriegt die Marchandmod —

Einer.

Ich hab' ihr 300 Ducaten geliehen.

Wisthofen.

Ich wollte, sie oder ich wären todt!
Ich zahl keinen Heller.

Alle.

Nun das ging uns ab!

Wisthofen.

Die bringt mich leicht und schneller ins Grab.

Alle.

So speist man uns nicht ab.

Wisthofen.

Welche Unverschämtheit! — Wie bring ich sie los? Verstellung muß helfen. — Ich zahle aber erst am Tage meiner Hochzeit.

Alle.

Steht in guten Händen! — empfehlen uns zu Gnaden!
(Alle ab.)

Wisthofen.

Dieser Wechsel wird wohl nie verfallen. Alle alten Männer, die junge Weiber heirathen wollen, sollen sich an mir spiegeln.

Arie.

Unter den vielen erschrecklichen Dingen,
Die arme Menschen hienieden umringen,
Ist das schrecklichste Ding, so ein Weib! —
Und ist das Weib vom verwittibten Stande,
Und kommt sie her aus dem ungrischen Lande,
Ist sie des Belzebubs eigener Leib.

Alle ihr Dichter in Städten und Städtchen,
Sagt mir, was reimt sich auf Weib und auf Mädchen?
Tausend von Reimen weiß ich euch; wohlan!

Federhut, Schawl, schöne Kleider, Caprizen,
Bad, Equipagen, Diamanten und Spitzen,
Liebhaber, Hausfreund, Vertrauter und Mann.

(Stürzt ab.)

Achter Auftritt.

Ein anderes Zimmer in Wisthofens Hause mit einem Eckfenster.

Frau v. Altjung; die Witwe.

(Die Witwe, als Husarenlieutenant Karvas, steckt eben ihren Säbel ein.)

Frau v. Altjung.

Eine sprechende Aehnlichkeit. — Sie echauffiren sich für so einen miserablen Gegenstand — Ihre Hitze ist eines bessern Augenblickes würdig.

Witwe.

Wollen die Kerls mir den Eingang streitig machen — mir, der ich im letzten Türkenkrieg ein ganzes Regiment Janitscharen gesprengt habe.

Frau v. Altjung.

Erlauben Sie, es ist mir bekannt, daß wir in den letzten 15 Jahren keinen Türkenkrieg gehabt haben — und sie scheinen nicht viel älter zu seyn.

Witwe.

Glauben Sie denn, daß man in Wien alles erfährt? Ueberhaupt hab' ich mich schon auf der Straße entsetzlich geärgert. Ich will die Windhunde lernen, mich durch's Glas zu begucken. Oerdög vigyenet! Doch Sie verzeihen, ich weiß noch nicht, mit wem ich die Ehre habe? —

Frau v. Altjung.

Ich sag's noch einmahl — die Aehnlichkeit! Sie sind's gewiß —

Witwe.

Rittmeister Karvas.

Frau v. Altjung.

Ein Sohn des alten Karvas Uram?

Witwe.

Sie sind doch nicht jene Person, die mein alter Vater mir zur Stiefmutter geben will?

Frau v. Altjung.

Einem solchen Sohne würde ich die zärtlichste Stiefmutter seyn.

Witwe.

Welch ein Zusammentreffen! das ist Schicksal aus Comödie.

Frau v. Altjung.

Hier wird die Mutterpflicht schwer. — Sie sehen mich nicht an?

Witwe.

O Vater, du begehrst schwere Opfer! ich kenne meine Schuldigkeit. Ich muß fort, sonst könnte ich vergessen, daß Sie meine Mutter werden sollen.

Frau v. Altjung.

Wie soll ich das auslegen? Uebrigens geniren sie sich gar nicht — ich bin ein Frauenzimmer von Erfahrung, die manches Schicksal erduldet hat. Seyn Sie aufrichtig.

Witwe.

Soll der Sohn der Nebenbuhler seines Vaters werden?

Frau v. Altjung.

Ist in unsern aufgeklärten Zeiten nichts Neues — und

was verzeiht ein Frauenzimmer vom guten Ton leichter, als eine Impertinenz?

Witwe.

Ich komme hierher, den schändlichen alten Betrüger zu züchtigen, der meine Schwester nach Wien lockt, und sie jetzt sitzen lassen will.

Frau v. Altjung.

Auch mich hat das Ungeheuer blantirt.

Witwe.

Auch Sie? — Jetzt ist er reif!

Frau v. Altjung.

O reif ist er ja schon lang; er ist schon faul.

Witwe.

Da muß ich Sie sehen, und meine Unempfindlichkeit gegen das schöne Geschlecht ist vernichtet — diese Augen —

Frau v. Altjung.

Sie sind sehr schön.

Witwe.

Dieser Mund —

Frau v. Altjung.

Er kann küssen — und er küßt immer etwas Junges lieber als etwas Altes.

Witwe.

Vater! ich muß dir deinen Schatz entreissen!

Frau v. Altjung.

Noch hat er ja nicht sein gehört.

Witwe.

Ich dürfte hoffen? —

Frau v. Altjung.

Alles — alles! —

Witwe.

O, es ist mit der Hälfte genug! Jetzt suche ich meinen saubern Schwager auf, dann werfen wir uns meinem Vater zu Füßen, und er muß eine Verbindung segnen, die so sonderbar entstanden ist.

Frau v. Altjung.

Zieh' hin, junger Mann, bekämpfe das Ungeheuer — das goldene Vließ harret des Helden.

Witwe.

Auf's Wiedersehen! (ab.)

Frau v. Altjung.

Nein, das muß man sagen, daß die Ungarn Geschmack haben. Ich bin in Wien alt geworden, und man hat es nicht erkannt — da mußten diese Fremdlinge kommen, um Vorzüge zu finden, die so lange verborgen blühten, wie das einsame Moos im Wiesengrunde. — Husarinn soll ich werden! Husarinn! — fasse Muth und folge deiner Bestimmung.

Neunter Auftritt.

Karvas. Vorige.

Karvas.

Was machen denn Sie da? such' ich überall meine Tochter, will ich rächen ihre beleidigte Ehre.

Frau v. Altjung.

O menagiren Sie sich, Sie sind zu alt für einen Theaterhelden. Sie haben nicht Stimme genug, um das Publicum zu betäuben, Sie haben nicht Kraft genug, um Coulissen zu zerreissen. — Segnen Sie Ihre Schwiegertochter!

Kärvas.

Ist Weibsbild auch narrisch worden? will heut zu Tage alles Comödie spielen?

Frau v. Altjung.

Nicht Comödie — Sie werden mein Vater werden.

Karvas.

Was Vater? Ihr Mann vielleicht, wann ich nicht umsattle.

Frau v. Altjung.

Nein, sag ich, nein! Ich hätte Sie geheirathet, denn eine Karvas mußt ich werden, so steht es in meinem Verhängnisse geschrieben; allein seit ich Ihren Sohn, den Husaren sah —

Karvas.

Ist er in Wien? wo ist er?

Frau v. Altjung.

In meinem Herzen.

Karvas.

Hat er kein bessers Logis kriegen können? Ich versteh' noch kein Wort.

Frau v. Altjung.

Wir haben uns gesehen, wir lieben uns, wir heirathen.

Karvas.

Isten uttse! da muß ich auch dabey seyn. Pfuy, Mamsell! wollen Sie Sohn gegen Vater aufhetzen? wollen Sie jungen Menschen verführen? Hab ich Herrn von Kalb gefragt, wie alt Sie sind, hat er mir geantwortet: Ich und sie sind an einem Tag geboren — ich bin 46 Jahre alt, ich weiß aber nicht, wie alt sie seyn will.

Frau v. Altjung.

Ihr Sohn zählt nicht die Jahre, sondern die Schönheiten.

Karvas.

Ich will ihn aufsuchen, ich will ihn fragen, ob das sein Ernst ist. Bin ich zur unglücklichen Stund' nach Wien gekommen — sollen meine zwey Kinder mit Gewalt ins Alterthum zurück? das kann ich nicht zugeben, wär' gegen Gleichgewicht von Europa. (ab.)

Frau v. Altjung.

Er verzweifelt — die Macht meiner Reitze ist groß. (ab.)

Zehnter Auftritt.

Habakuk, Witwe; dann Wisthofen.

Habakuk.

Er kömmt.

Witwe.

Marsch, hinaus vor die Thür!

Habakuk.

Das ist ein wahrer Tartar. (ab.)

Wisthofen (tritt ein.)

Das ist ihr Bruder, ihr so ähnlich, wie ein Tieger dem andern; mein Testament ist gemacht.

(Witwe schließt die Thür zu.)

Wisthofen.

Der Todesschweiß steht mir an der Stirn.

Witwe.

Ist euer Nahme Misthaufen?

Wisthofen.

In Oesterreich, Wisthofen; auf ungrisch vielleicht Misthaufen, daß weiß ich nicht.

Witwe.

Aind egy kurta. Ihr seyd getauft mit dem Nahmen Thomas?

Wisthofen.

Getauft ja — aber so ungläubig war ich leider nicht.

Witwe.

Kennt Ihr diese Schrift?

Wisthofen.

Sieht ganz der meinigen ähnlich.

Witwe.

Warum seufzt ihr? vermuthlich, weil's keine Ducaten regnet. Wollt ihr wohl diesen Brief laut lesen?

Wisthofen (liest.)

»Madame!«

Witwe.

Madame — bey euch in Wien ist alles Madame — Greißlerinn, Kräutlerinn, Tabakkramerinn, Kuchelweib — an was für Madame ist der Brief?

Wisthofen.

An Madame Hattyú.

Witwe.

Hattyú! also weiter.

Wisthofen.

»Da ich gefunden habe, daß 25 und 68 ein schlechtes
»Ambo geben, und aus solchen zwey Nummern nie eine Terne
»von Zufriedenheit heraus kommen kann, so geb' ich Ihnen

»meinen Extracto zurück, und habe die Ehre zu seyn, Ihre »elende Nulle, Thomas Wisthofen.« —

Witwe.

Ja, elend sollst du werden — meine Schwester verachtet dich.

Wisthofen.

Diese Gnade werde ich Zeitlebens zu schätzen wissen.

Witwe.

Und die ganze Familie thut deßgleichen.

Wisthofen.

Ich küsse der ganzen Familie unterthänigst die Hand.

Witwe.

Aber kein Mensch hat noch unsere Familie ungestraft beleidigt — dieß Mahl will ich der Operateur seyn. Ich habe eine sehr leichte Hand, und will euch so wenig weh thun, als möglich ist. (Knöpft den rechten Aermel das Dollmanns auf, und legt den Pelz ab.)

Wisthofen.

Sie werden mich doch nicht balbieren wollen?

Witwe.

Zwey Hieb sollt ihr kreuzweis in's Gesicht haben, als wann's der Mahler hinein gepinselt hätt'!

Wisthofen.

Das ist ein blutiger Kerl.

Witwe.

Ihr seyd nicht der Erste, dem ich Nase und Ohren weggehauen habe.

Wisthofen.

Gesetzt aber, ich wollt Ihre gnädige Frau Schwester heirathen?

Witwe.

Hab nix dagegen, so bald eure Wunden geheilt sind. Vadász Gábor lebt jetzt recht glücklich mit meiner Tante im Batscher Comitat, bis auf einen schiefen Hals, den er von meinem Hieb behalten hat. Er wollte Sie auch sitzen lassen, aber dieses Familienmittel hat ihn zur Raison gebracht.

Wisthofen.

Wann's denn seyn muß — muß — morgen zwischen den Brücken

Witwe.

Nix da — ist Böhmen im Buckel, und was man heut thun kann, muß man nit auf morgen sparen — tsak frissen s'bátran.

Wisthofen.

Auf die Klinge versteh ich mich nicht, ich war nie ein Husar; aber Spatzen hab' ich manchmahl geschossen, wenn sie sitzen blieben.

Witwe.

Kann auch dienen. (Zieht zwey Pistolen heraus.)

Wisthofen (für sich.)

Es ist nicht los zu kommen. Wenn ich Gift gewählt hätte, er hätt' Arsenicum bey sich. (laut) Junger Herr, ich bin ein alter Mann — Sie haben keine Ehre, wenn Sie so einen miserablen Menschen umbringen, wie ich bin. — Ich will Ihre Schwester, ich will Sie heirathen, mein Neffe soll uns alle drey heirathen. — Ich gebe jedem mein halbes Vermögen. —

Witwe.

Zur Sache.

Wisthofen.

Ich habe noch meine Sachen nicht in Ordnung gebracht—

ich habe Pfänder von armen Leuten, die will ich unentgeldlich zurückgeben —

Witwe.

Wohl, ich verriegle die Thüre — Ihren Bedienten schick' ich Ihnen; in einer halben Stunde komm' ich wieder, dann heißt's: Friß Vogel! oder stirb! (ab.)

Wisthofen.

Keine Rettung!

Eilfter Auftritt.

Hannsmichel. Voriger.

Hannsmichel.

Ich weiß alles, es ist nur eine Rettung! da, zum Fenster hinaus.

Wisthofen.

Also doch den Hals brechen?

Hannsmichel.

Warum nicht gar! Sie setzen sich auf den Hausschild, ich verschließe die Balken, und bring' eine Leiter — Sie steigen herab und verbergen sich, bis der Tartar aus'm Haus ist.

Wisthofen.

Ja, du meinst's gut, du sollst mich kennen lernen. Gib mir die Schlüsseln, damit nichts wegkommt — ich will reiten lernen. (Steigt zum Fenster hinaus.)

Hannsmichel

(verschließt die Balken.)

Jetzt ist er, wo wir ihn haben wollten; jetzt ist er unser! (ab.)

Zwölfter Auftritt.

Offene Straße; — im Hintergrunde ein prächtiges Haus, zu dem eine Marmortreppe führt; — rechts Wisthofens Haus mit einem hervorspringenden Hirschen an der Ecke — auf diesem Hirschen reitet Wisthofen.

Wisthofen.

Da schweb' ich zwischen Himmel und Erde, und reite auf meinem Sinnbild — wann's nur nicht lang' dauert. — (Man hört in dem Hause Musik.) Da d'rin geht's lustig zu, und ich möcht' bersten vor Wuth und Traurigkeit! — Wann mich wer entdeckt! — so, zu regnen fangt's auch an — sogar der Himmel will meine Liebesgluth kühlen! — Da kommen Leute! —

Dreyzehnter Auftritt.

Grünau, Wilhelm, Wisthofen.

Grünau (singt.)

Die Liebe ist allmächtig!
Sie wirket Wunder ohne Zahl,
Sie wendet in Freude jede Qual,
Die Liebe wird uns schützen,
Den Alten betäuben,
Er wird sich nicht beweiben.

(Am Schlusse geht Grünau fort.)

Wisthofen.

Wenn ich nicht irre, ist das mein Neffe.

Wilhelm.

Grausamer Onkel, du treibst mich zur Verzweiflung!

Wisthofen.

Neffe! Wilhelm!

Wilhelm.

Ist das ein Ruf aus dem Todtenreiche?

Wisthofen.

Nein, aus der Luft! — Frage nicht, schaff' mir eine Leiter, rette mich! — Heirathe die Witwe, ich folge dir dein Vermögen aus — ich gebe dir 20,000 Gulden — ich setze dich zum Universalerben ein.

Wilhelm.

Das sind Töne aus der Luft.

Wisthofen.

Hohle Zeugen, ich unterschreibe alles! —

Wilhelm.

Zeugen? — Freunde! — Grünau! Kalb! — mein Onkel erfolgt mir mein Vermögen, er gibt mir 20,000 Gulden, er setzt mich zum Universal-Erben ein.

Grünau.

Wir sind Zeugen!

Wisthofen.

Ich verpflichte mich dazu, nur rettet mich!

Wilhelm.

Der Husar kommt! — laßt mich mit ihm allein.

(Die beyden Zeugen ab.)

Vierzehnter Auftritt.

Witwe. Vorige.

Wilhelm.

Englisches Weibchen, wir sind am Ziele!

Witwe.

Glauben Sie, daß ich Anlage zur Actrice habe? Bilden Sie sich aber nicht ein, daß, weil ich Ihnen zu lieb' so weit gegangen bin, ich auch als Frau so weit gehen werde.

Wilhelm

(küßt kniend ihre Hand.)

Göttliches, theueres, anbethungswürdiges Weib! —

Wisthofen.

Der gute Mensch! wie er ihn besänftigt — kniend bittet er ihn um mein Leben — ich hab ihn verkannt!

Fünfzehnter Auftritt.

Karvas. Frau v. Altjung. Hannsmichel (mit der Leiter). Vorige.

Karvas.

Meine Tochter ist nicht zu Haus' — mein Sohn soll in Wien seyn — hab' ich doch gestern erst Brief von ihm aus Uj-Bánya erhalten. Ist es möglich? lehetetlen Betsületemre mondom.

Frau v. Altjung.

Husar! jetzt sagen Sie's dem Papa selber, wo Ihnen der Schuh drückt.

Karvás.

Da ist Sohn und Tochter zugleich! — Madel, hast du dich in Hosen gesteckt, um zu sehen wie's dir anstehen werden, wenn du Frau seyn wirst?

Witwe.

Ich trage sie vor der Hochzeit, — da steh'n sie der Frau besser, als nachher.

Frau v. Altjung.

Spaß ist Spaß! — Aber ich hab' den Alten gehen lassen, um —

Witwe.

Einzusehen, daß man in Ihren Jahren nicht mehr kokettiren muß.

Frau v. Altjung.

Zwey Ungarn und ein Oesterreicher an einem Tag hin! —

Wisthofen

(ist seitdem herabgestiegen.)

Also bin ich von allen Seiten betrogen?

Hannsmichel.

Ein junges Weib ist für einen alten Mann ein schneidendes Messer in der Hand eines Kindes.

Karvas.

Wahr ist's.

Witwe.

Wir wollen Sie lieben — verehren —

Wisthofen.

Auslachen, zum Narren halten —

Karvas.

Kommt auf Aufführung an.

Witwe.

Jetzt segnen Sie uns, oder Az Istenért — ne tselekedd azt — sonst Emberségmre mondom — Kreuzhieb über's ganze G'sicht.

Wisthofen.

Heirathet Euch, kriegt Kinder, die Euch's so machen, wie Ihr mir — das ist mein Segen!

Witwe.

Die Gäste zur Verlobung sind geladen — meine Rolle ist aus — hätt' ich sie doch erträglich gespielt? —

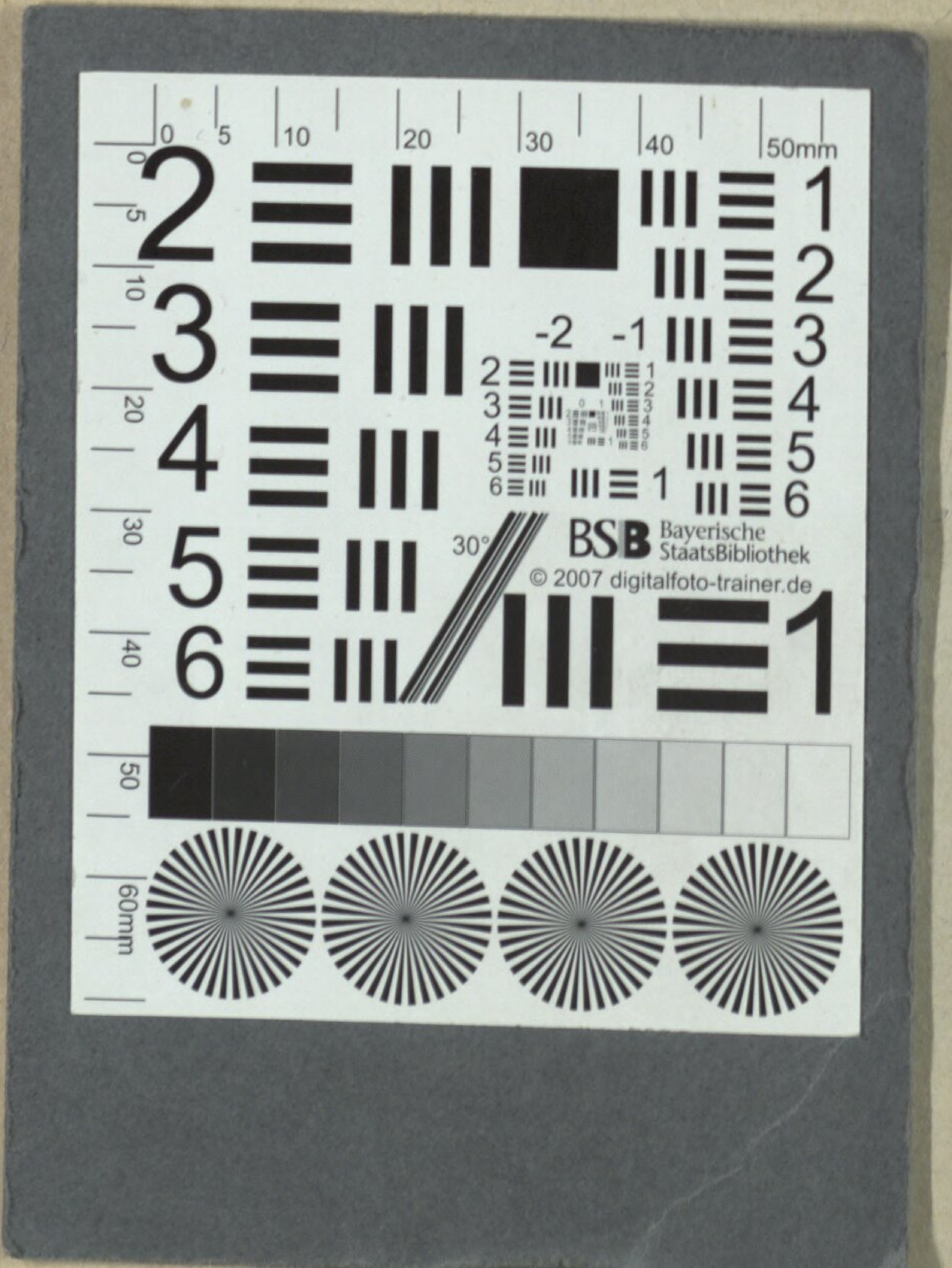
(Ueber die Marmortreppen, die beyderseits mit Fackeln besetzt werden, kommen und gruppiren sich die Hochzeitsgäste.)

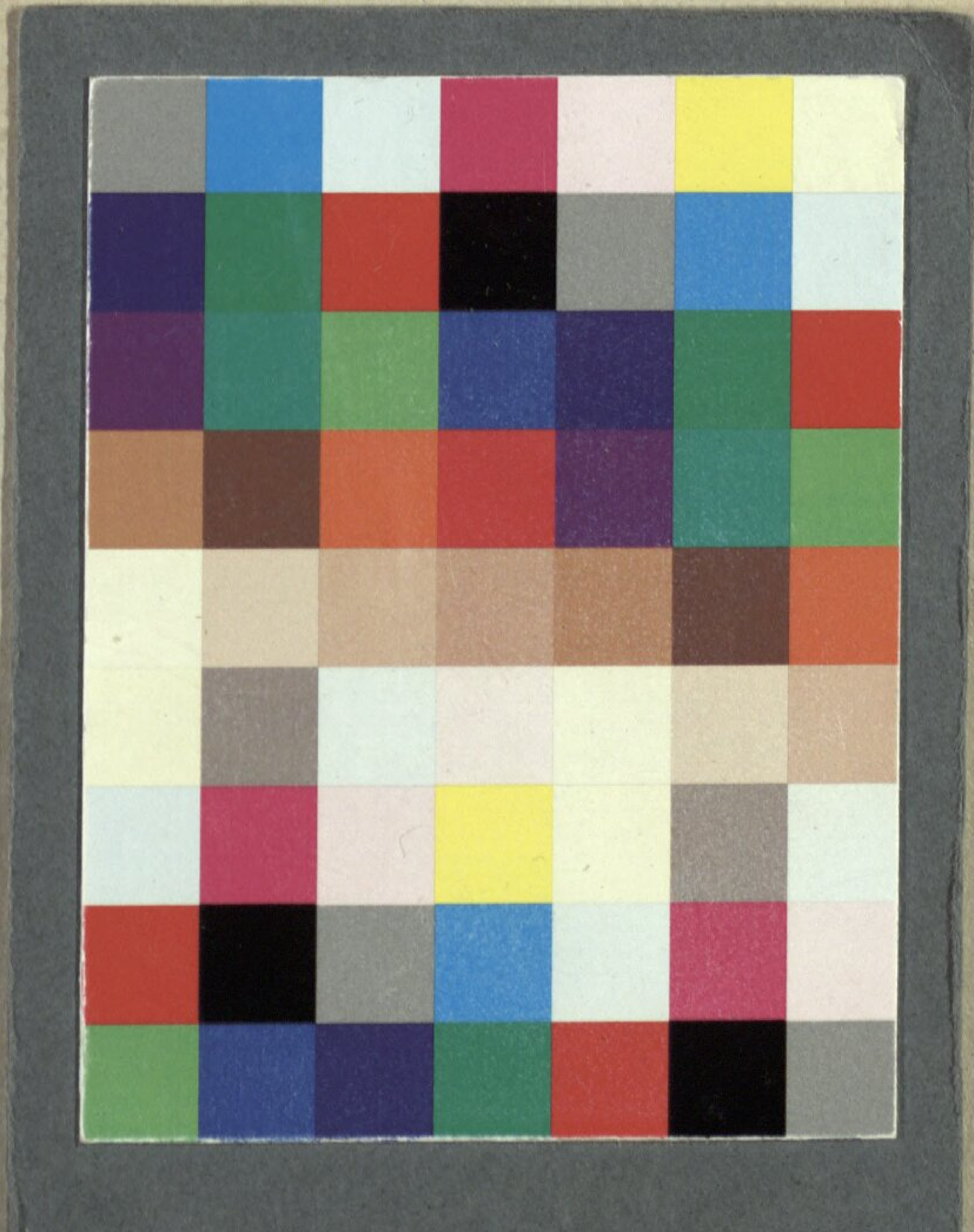
Schlußchor.

Preiset die Liebe,
Die herrlichen Triebe,
Wenn sie die Herzen der Jugend bewegt!
Doch wird sie verächtlich,
Verliert auch beträchtlich,
Wenn sie in alternden Herzen noch schlägt.

Ende.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Meisl, Karl

Die Witwe aus Ungarn Lustspiel mit Gesang und Chören ; in zwey Aufzügen

Wien 1824

Slg.Her 2457
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00056290-2